Grünberger Wochenblatt.



16. Jahrgang. **Nro. 43.**

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den 23. October 1840.

Die Huldigungsfeier in Berlin.

(Aus der Vossischen Zeitung mitgetheilt.)

Der feierliche, bedeutungsvolle Tag der Huldigung ist uns erschienen; wird er gleich vorzugsweise in unserer Hauptstadt durch die reichsten und imposantesten Festveranstaltungen begangen, so wird er doch auch in dem ganzen Königreiche in geistiger Gemeinschaft mitgefeiert. Und in zwiefacher Weise; einmal, weil er zugleich der Tag ist, der unserm Könige das Dasein gab, zweitens weil das Fest der Huldigung, ein Fest der Liebe und Verehrung ist — wie denn schon das Wort die Verschmelzung dieser beiden Begriffe im höchsten Maaße bezeichnet, — welches in den Herzen Aller begangen wird, die ihre Zukunft dem Schutz und der Fürsorge des Beherrschers anvertrauen, dem die Geschicke unsres Vaterlandes von der Vorsehung zur Obhut übergeben sind. Die Huldigung bringt den Eid der Liebe dar; sie ist der freie, großartige Ausdruck des ehrfurchtsvollen Vertrauens, der hingebenden Treue, die in den Herzen der Völker wohnen. Darum sind diese dabei vertreten in allen Ständen, in allen Bezirken des Reiches. Sie sind herbeigekommen vom Ufer des Rheins, von der Küste der Ostsee, von den Höhen des Riesengebirges, aus allen Gauen unsres schönen, theuren Vaterlandes. Die Hauptstadt versammelt sie in ihrem glänzenden Umkreis, und feiert so das Fest im Namen des ganzen Volkes. Ein schöner Vorzug, auf den sie stolz sein darf, um den sie zu beneiden ist. — Bald nach acht Uhr begann das hehre Geläute der Domglocken, deren mächtige ernste Stimmen in so unmittelbarer Nähe einen wunderbaren Eindruck hervorbrachten. Die verschiedenen Züge begaben sich jetzt in der Weise, wie es das Programm angeordnet hatte, in die Kirche. Noch während diese, denen Musik voranschritt, sich langsam, feierlich fortbewegten, begab sich J. M. die Königin auf der daneben offenen Straße, in einem achtspännigen Gallawagen, dem zwei Stallmeister voranritten, aus dem Schloß nach der Domkirche. Es wurde im Schritt gefahren. So wie die versammelte Menge J. M., die mit dem Hermelinmantel bekleidet war, erkannt hatte, erscholl ein lautes Lebehoch von allen Seiten. — Wenige Minuten nach ein Viertel auf neun Uhr wurden auf der Throntribüne, in der Nähe der Treppe, die ersten Kammerherren sichtbar, welche den Zug, in dem der König sich nach der Kirche begeben sollte, eröffneten. Sogleich lief ein freudiges Gemurmel der Aufmerksamkeit durch die Versammlung, das, so wie Se. Maj. sichtbar wurde, in einen lauten, tausendstimmigen Jubelruf der Begeisterung ausbrach. In prachtvoller Feierlichkeit bewegte sich dieser Zug die mittlere große Freitreppe auf den Scharlachstufen herunter und gewährte durch den Glanz der Uniformen auf dem unterbreiteten, farbenprächtigen Grunde, zumal da das finster drohende Wetter grade in diesem Augenblick etwas heller wurde, ein wahrhaft imponirendes Schauspiel. Der König, in der Generals-Uniform, grüßte mit Hand am Hut, nach allen Seiten.

Nach Beendigung der kirchlichen Feier kehrten die verschiedenen Züge in derselben Weise, wie sie gekommen waren, nach dem Schlosse zurück. Abermals ertönte, als Se. Majestät sich zeigte, erneuter und erhöhter Jubelruf. Er wuchs, als der König

sich wieder auf der großen Freitreppe befand, und nun allen den Tausenden von Anwesenden sichtbar wurde. Auf der höchsten Stufe angelangt, wandte sich der Monarch zurück, und grüßte in sichtlich tiefster Bewegung nach allen Seiten über den Platz hin, der jetzt vom brausenden Jubel erschallte. Alle Häupter waren unbedeckt, die Fahnen flatterten stolz, tausende von Tüchern und Hüten grüßten wehend durch die Luft.

Nunmehr begannen die Feierlichkeiten innerhalb des Schlosses. Beim Eintritt Sr. Maj. in den Rittersaal, wo neben dem Throne die Reichsinsignien ausgestellt waren, übergab der Generallieutenant von Luck dem Feldmarschall Grafen von Zieten das Reichspanier. Die Königlichen Prinzen nahmen ihre Plätze rechts und links am Throne ein. Alle übrigen Anordnungen geschahen ganz nach dem Programm. Hiernächst wurde zuerst auf Befehl Sr. Maj. die katholische Geistlichkeit in den Saal eingeführt, welche, nach einem in der St. Hedwigs-Kirche abgehaltenen feierlichen Hochamt sich im Zuge nach dem Schloß begeben hatte. Es waren von derselben gegen vierzig Mitglieder erschienen. Die Huldigungsrede sprach der Bischof von Paderborn, Hr. v. Ledebur, aus tiefbewegter Seele. Se. M. der König beantwortete dieselbe in gleich ergriffener Stimmung. — Hierauf folgte die Huldigung durch die ehemals reichsständischen Fürsten und Grafen, die schlesischen Fürsten und Landesherren, die niederlausitzischen Standesherren u. s. w., wie das Programm sie bestimmt hatte. Auch hier sprach der König ergreifende Worte, wie denn überhaupt bei allen diesen Vorgängen nicht blos eine äußere Feierlichkeit, sondern auch ein wärmster, durchdringendster Antheil sich kund that, so daß dem Könige selbst, wie Allen, zu denen er redete, die Thränen tiefster Bewegung und edelster Erhebung das Auge erfüllten. — Aus dem Rittersaale begaben Sich S. Maj. in dem durch das Programm festgesetzten feierlichen Zuge in den weißen Saal, wo sich die höchsten Herrschaften und hohen Staatsbeamten ganz in der Weise, wie zuvor in dem Rittersaale, um den Thron ordneten. Ihre Majestät die Königin hatten auf der daselbst errichteten Empor-Tribüne Platz genommen. Nachdem Seine Majestät sich auf den Thron niedergelassen, hielt der Staatsminister v. Rochow von einer der Stufen des Thrones die Anrede an die hier versammelten Stände. Diese wurde durch den Dom-Dechanten des Domkapitels zu Brandenburg, v. Erxleben, beantwortet.

Der Staats-Minister von Rochow forderte hierauf zur Eidesleistung auf. Jetzt, meine theueren Mitstände, sprach er, ist der erhebende Augenblick gekommen, wo wir in althergebrachter Weise den Eid unserer Treue ablegen wollen; und als nun der Geh. Ober-Regierungs-Rath Mathis die Verlesung der Vorhaltung begann, da erhoben Sich Se. Majestät der König und richteten an die Stände die Worte:

„Es war früher Herkommen, daß die Stände der Teutschen Lande ihre Erbhuldigung nicht eher leisteten, als bis die Huldigungs-Assekuranzen eingegangen waren. Ich will mich gleichsam dieser Sitte anschließen. Ich weiß zwar, und Ich bekenne es, daß Ich Meine Krone von Gott allein habe, und daß es Mir wohl ansteht zu sprechen: Wehe dem, der sie anrührt! — Aber Ich weiß auch und bekenne es vor Ihnen Allen, daß Ich Meine Krone zu Lehn trage von dem Allerhöchsten Herrn, und daß Ich Ihm Rechenschaft schuldig bin von jedem Tage und von jeder Stunde Meiner Regierung. Wer Gewehrleistung für die Zukunft verlangt, dem gebe ich diese Worte. Eine bessere Gewährleistung kann weder Ich, noch irgend ein Mensch auf Erden geben. — Sie wiegt schwerer und bindet fester als alle Krönungs-Eide, als alle Versicherungen auf Erz und Pergament verzeichnet, denn sie strömt aus dem Leben und wurzelt im Glauben. — Wem von Ihnen nun der Sinn nicht nach einer sogenannten glorreichen Regierung steht, die mit Geschützesdonner und Posaunenton die Nachwelt ruhmvoll erfüllt, sondern wer sich begnügen lassen will mit einer einfachen, väterlichen, ächt Teutschen und christlichen Regierung, der fasse Vertrauen zu Mir und vertraue Gott mit Mir, daß Er die Gelübde, die Ich täglich vor Ihm ablege, segnen und für unser theures Vaterland ersprießlich und segensreich machen werde!"

Der Eindruck, den die Königlichen Worte auf die Herzen der Stände gemacht, gab sich kund durch ein stürmisches, kaum zu stillendes Lebehoch, welches durch die Kanonensalven begleitet ward und dem sich nun das einem rauschenden Strome vergleichbare Nachsprechen des Eides anschloß. Kaum war das Amen ausgesprochen, als die Versammlung aufs neue in ein enthusiastisches Lebehoch ausbrach, das erst verhallte, nachdem Se. Majestät den Saal verlassen. — Se. Majestät der König, in den Rittersaal zurückgekehrt, nahmen die Huldigungs-Anrede der Abgeordneten der Universitäten an. Während dieser Zeit waren die Stände der Ritterschaft in die

für sie auf dem Huldigungs-Platze errichteten Schranken gezogen und nunmehr vor den Abgeordneten aller Stände, vor der versammelteu Bürgerschaft, vor der großen Masse des versammelten Volkes begann die Haupthandlung. Se. Majestät hatten Sich, beim Heraustritt durch donnernden Zuruf begrüßt, auf die vor dem Schloß erbaute Königliche Tribüne begeben, und daselbst den Thron eingenommen. Um denselben waren bereits die Reichs-Insignien niedergelegt worden, die Erbämter hatten sich zu beiden Seiten auf den Stufen der Freitreppe aufgestellt. Der Staats-Minister v. Rochow eröffnete die Feierlichkeit, auf dem Podest, an den Stufen des Thrones stehend durch eine Rede an die Abgeordneten der Städte und der Landgemeinden, welche von dem Oberbürgermeister Krausnik beantwortet wurde.

Jetzt sollte die der Eidesleistung vorangehende Vorhaltung gelesen werden, da erhoben sich Se. Majestät, traten bis an den Rand der Freitreppe vor und sprachen von hier aus mit einer Kraft und Klarheit der Stimme, welche sie mindestens zwanzig Tausenden der Anwesenden vernehmen ließ, die nachfolgenden Worte, von denen selbst solchen, die bei der weiten Entfernung zu hören außer Stande waren, durch die kraftvolle Lebendigkeit, mit welcher Se. Majestät sprachen, ein Eindruck wurde:

„Im feierlichsten Augenblicke der Erbhuldigung Meiner Teutschen Lande, der edelsten Stämme des edelsten Volkes, und eingedenk der unaussprechlichen Stunde zu Königsberg, die sich jetzt wiederholt, rufe Ich zu Gott dem Herrn, Er wolle mit Seinen allmächtigen Amen die Gelübde bekräftigen, die eben erschollen sind, die jetzt erschallen werden, die Gelübde, die Ich zu Königsberg gesprochen, die Ich hier bestätige. — Ich gelobe, Mein Regiment in der Furcht Gottes und in der Liebe der Menschen zu führen, mit offenen Augen, wenn es die Bedürfnisse Meiner Völker und Meiner Zeit gilt: mit geschlossenen Augen, wenn es Gerechtigkeit gilt. Ich will, so weit Meine Macht und Mein Wille reichen, Friede halten zu Meiner Zeit — wahrhaftig und mit allen Kräften das edle Streben der hohen Mächte unterstützen, die seit einem Viertel-Jahrhundert die treuen Wächter über den Frieden Europa's sind. (Des Königs Worte fanden in dem jubelnden Zuruf der Menge einen freudigen Wiederhall.) Ich will vor Allem dahin trachten, dem Vaterlande die Stelle zu sichern, auf welche es die göttliche Vorsehung durch eine Geschichte ohne Beispiele erhoben hat, auf welcher Preußen zum Schilde geworden ist für die Sicherheit und die Rechte Teutschlands. In allen Stücken will Ich so regieren, daß man in Mir den ächten Sohn des unvergeßlichen Vaters, der unvergeßlichen Mutter erkennen soll, deren Andenken von Geschlecht zu Geschlecht im Segen bleiben wird. Aber die Wege der Könige sind thränenreich und thränenwerth, wenn Herz und Geist ihrer Völker ihnen nicht hilfreich zur Hand gehen. Darum, in der Begeisterung Meiner Liebe zu Meinem herrlichen Vaterlande, zu Meinen in Waffen, in Freiheit und in Gehorsam gebornen Volke (die letzteren Worte sprachen Se. Majestät mit hocherhobener Stimme und kräftigem Accent, worauf ein rauschender, lang hallender Jubelruf ausbrach, der erst auf wiederholtes Winken Sr. Majestät nachließ), richte Ich an Sie, Meine Herren, in dieser ernsten Stunde eine ernste Frage! Können Sie, wie Ich hoffe, so antworten Sie Mir, im eigenen Namen, im Namen derer, die Sie entsendet haben! Ritter! Bürger! Landleute! und von den hier unzählig Geschaarten Alle! die Meine Stimme vernehmen können — Ich frage Sie: wollen Sie mit Herz und Geist, mit Wort und That und ganzem Streben, in der heiligen Treue der Teutschen, in der heiligeren Liebe der Christen Mir helfen und beistehen, Preußen zu erhalten, wie es ist, wie ich es so eben, der Wahrheit entsprechend, bezeichnete, wie es bleiben muß, wenn es nicht untergehen soll? Wollen Sie mir helfen und beistehen, die Eigenschaften immer herrlicher zu entfalten, durch welche Preußen mit seinen nur vierzehn Millionen den Großmächten der Erde gesellt ist? — nämlich: Ehre, Treue, Streben nach Licht, Recht und Wahrheit, Vorwärtsschreiten in Alters-Weisheit zugleich und heldenmüthiger Jugend-Kraft? Wollen Sie in diesem Streben Mich nicht lassen noch versäumen, sondern treu mit Mir ausharren, durch gute wie durch böse Tage — O! dann antworten Sie mir mit dem klaren, schönsten Laute der Muttersprache, antworten Sie Mir ein ehrenfestes Ja! — (Dieses Ja ertönte mächtig von allen Seiten des Kopf an Kopf gefüllten Platzes, und man konnte in dem Ausdruck der vieltausendstimmigen Antwort deutlich die Entschiedenheit und Wärme wieder vernehmen, mit welcher die Frage an das Volk gerichtet war.) — Die Feier des Tages ist wichtig für den Staat und die Welt — Ihr Ja aber war für Mich — das

ist Mein eigen — das laß' Ich nicht — das verbindet uns unauflöslich in gegenseitiger Liebe und Treue — das giebt Muth, Kraft, Getrostheit, das werde Ich in Meiner Sterbestunde nicht vergessen! — Ich will Meine Gelübde, wie ich sie hier und zu Königsberg ausgesprochen habe, halten, so Gott Mir hilft. Zum Zeugniß hebe Ich Meine Rechte zum Himmel empor! — — Vollenden Sie nun die hohe Feier! — — Und der befruchtende Segen Gottes ruhe auf dieser Stunde."

Der Eindruck dieser Worte braucht und kann nicht geschildert werden. Unerwähnt aber darf nicht bleiben, daß der strömende Regen zwar den Glanz des Tages gemindert, seine Bedeutung aber nur gehoben hatte. Es setzte eine so begeisterte Stimmung voraus, als sie die ganze Versammlung belebte, um die äußere Störung in keiner Weise emfinden zu lassen. Hierauf folgte der Beschluß der Feier durch die Vereidigung durch den Geh. Ober-Regierungsrath Mathis, und der Eid, von gegen 20,000 Menschen gesprochen, tönte weit hin, nicht blos wie aus Einem Munde, sondern auch dem Ausdrucknach wie aus Einem Herzen und aus Einem Sinne. Nach dem sich immer und immer erneuernden Lebehoch, das Sr. Majestät und hierauf auch Ihrer Majestät der Königin gebracht wurde, wurde unter Kanonendonner und Glockengeläut von allen Anwesenden, einer Versammlung von, lediglich den Lustgarten gerechnet, 50—60,000 Menschen, das Lied „Nun danket alle Gott" gesungen. Die Erinnerung an diesen Tag wird fortleben und fortwirken

Schlesisch Gemüth. *)

Mel. Denkst Du daran ꝛc.

Daß ich mir lasse Eins zu trinken geben,
Bedarf fürwahr nicht der Entschuldigung;
Es ist des Königs Wiegenfest, daneben
Der große Tag der Landeshuldigung;
Und heut mit Jubel und mit Wein zu sparen,
Kommt mir zum wenigsten nicht in den Sinn;
Mag es die Welt von Pol zu Pol erfahren:
Ich juble laut, daß ich ein **Preuße** bin.

Trank ich schon sonst am Tage, da mein König
Geboren ward, mein halbes Fläschchen aus,
So ist das für die Huld'gung doch zu wenig,
Und billig wird ein ganzes Quart daraus,
Und zwar nach Preuß'schem Maß, denn es gestatten
Kein andres die Gesetze fernerhin,
Und da wir sonst viel klein're Viertel hatten,
So freut es mich, daß ich ein **Preuße** bin.

Auch ist das Huld'gen mir nicht etwas Neues;
Ich war und bin zu huldigen bereit,
Wo Schönes ich und Großes finde, sei es
Vielleicht auch nur auf eine kurze Zeit.
Heut aber gilt es Huldigung für's Leben,
Heut huldigt man nicht bloß so obenhin.
Den **besten König** hat uns Gott gegeben;
Drum Gott sei Dank, daß ich ein **Preuße** bin.

Mein **Friedrich Wilhelm** sitzt auf einem Throne,
Deß' Fundament auf Volkesliebe ruht,
In Blüthe steht das Land, in dem ich wohne,
In Glogau, wo ich lebe, lebt sich's gut;
Ich athme frei in des Gesetzes Schutze,
Mich schirmt des **Königs** Arm nach Außen hin,
Und wenn ich meine Freiheit recht benutze,
So geht mir's wohl, da ich ein **Preuße** bin.

Was kümmern mich die Händel fremder Kronen?
Ob Frankreich oder Abdel Kader siegt,
Ob oder nicht den brittischen Kanonen
Der alte Mehmed Ali unterliegt,
Ob sie in China sich die Hälse brechen,
Ob einen zuverläßigen Gewinn
Die spanischen Papiere jetzt versprechen, —
Das gilt mir gleich, weil ich ein **Preuße** bin.

Doch seht euch vor, ihr Herr'n in West und Osten
Daß ihr des **Preußen** Grenze nicht verletzt;
Er ließ sein altes, gutes Schwert nicht rosten,
Und gegen Frevler ist es stets gewetzt;
Und führte **Friedrich Wilhelm** seine Schaaren,
Auch bis — wer weiß zu welchen Ufern hin:
Ihr lieben Nachbarn solltet's wohl erfahren,
Daß selbst auch ich ein wackrer **Preuße** bin.

So denken Alle wir. Zwar kannegießern
Wohl Manche mehr als ich von Politik;
Doch giebt es für uns alle keinen süßern,
Für Alle keinen ernstern Augenblick,
Als den, an welchem wir Gehorsam schwören
Und Treu' dem **König** und der **Königin;**
Und mögen Alle meinen Wahlspruch hören:
Ich juble laut, daß ich ein **Preuße** bin.

*) Aus dem Niederschlesischen Anzeiger entlehnt. D. R.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Freitag den 23. October 1840.

16. Jahrgang. Nro. 43.

Angekommene Fremde.

Den 16. October. In den drei Bergen: Herren Kaufl. Gebrüder Krebs a. Frankfurt a/O. u. Kreis-Justiz-Rath Schürich u. Frau a. Schwiebus. — Im schwarzen Adler: Herren Kaufmann Creutziger a. Stettin u. Orgelbauer Miessig a. Jauer. — Im deutschen Hause: Herren Kaufmann Bock a. Berlin, Referendar Brehmer a. Drosehaide u. Juwelier Kreutzel a. Frankenstein. — Den 17. In den drei Bergen: Herr Commerzien- und Admiralitäts-Rath Mix nebst Familie u. Bedienter a. Danzig. — Den 18. Herren Standesherr Graf Strachwitz a. Loslau, Majoratsherr Freiherr v. Strachwitz a. Bruschewitz u. Kaufmann Büchner a. Magdeburg. — Im schwarzen Adler: Herr Kaufmann Genserich a. Landsberg a/W. — Im deutschen Hause: Herren Goldschmidt Nicolai a. Züllichau, Tuchfabrikanten Schultz u. Rämpftel a. Sommerfeld. — Den 20. In den drei Bergen: Herren Intendantur-Assessor Kroll a. Frankfurt a/O., Major Lanagraf a. Düsseldorf u. Hauptmann Heermann a. Breslau. — Den 21. Herren Kaufmann Ziessler a. Berlin, Archidiakonus Moser a. Glogau, Professor Gravenhorst a. Breslau, Rittmeister v. Kessel a. Wilhelmsruh u. Frau Generalin v. Schutter a. Berlin. — Im schwarzen Adler: Herren Kaufmann Krause a. Magdeburg u. Schiffs-Eigenthümer Wiesner a. Neusalz. — Den 22. Herren Chemiker Cramer u. Ludecke a. Nordhausen u. Gutsbesitzer Mücke a. Mertzdorf.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fourage für die Pferde der im Grünbergschen Kreise stationirten berittenen Land-Gensd'armen soll anderweit auf ein Jahr und zwar vom 1. Januar bis ult. December 1841 im Wege einer öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu hat das Landrath-Amt einen Termin auf den 27. October c. Vormittag 10 Uhr angesetzt, wozu es Lieferuugslustige in das hiesige landräthliche Geschäftszimmer einladet.

Grünberg, den 14. October 1840.

Königl. Landrath-Amt.

Bekanntmachung.

Wir sind veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß eine Stellvertretung der bei den Feuerlösch-Anstalten zu leistenden Dienste nur durch Bürger gestattet werden kann. Nichtbürger als Stellvertreter werden künftig zurückgewiesen, und die, für welche sie Dienste leisten sollten, als ungehorsam ausgeblieben bestraft werden.

Grünberg, den 19. October 1840.

Der Magistrat.

Sonntag den 25. d. M. Herbstfestschießen; Anfang Mittags 12 Uhr; Versammlung der uniformirten Schützen Vormittags 11 Uhr auf der Ressource.

Grünberg, den 22. Octbr. 1840.

Der Schützen-Vorstand.

Auction.

Montag den 2. November c. Nachmittags 2 Uhr sollen in dem Land- und Stadt-Gerichts-Lokale hieselbst: Tische, Stühle, Schränke, ein Schreibsecretair, ein Sopha, eine Mangel oder Rolle, 2 goldne Epauletten, Kleidungsstücke rc., so wie circa 1 Viertel rothen und 1 Viertel weißen 1836r Wein an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Grünberg, den 22. October 1840.

Happrich.

Das uns eigenthümlich zugehörige sub Nro. 371 im 4ten Viertel belegene Wohnhaus mit Hinterhaus, Scheune, Stallung zu 4 Pferden und trockenen Kellern, so wie Grase- und Obstgarten, auch eine Baustelle neben dem Wohnhause, sind wir Willens aus freier Hand zu verkaufen, und haben hierzu einen Termin auf **Montag den 26. October d. J. Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige ergebenst einladen.

Die Grützner **Rohland**'schen **Eheleute.**

Die in Briesnitz bei Krossen belegene kleine Wassermühle beabsichtigt der Besitzer

„am 6. November 1840"

zu verkaufen, und fordert Kauflustige auf, sich an gedachtem Tage, Vormittags 10 Uhr, im herrschaftlichen Wohnhause zu Briesnitz einzufinden. Die Bedingungen sind bei dem Dominio Briesnitz einzusehen und auf portofreie Anfragen zu erhalten.

Der Wein am Stocke wird in den Seydel-Goldschmidt'schen Gärten künftigen Dienstag als den 27. d. M. c. verkauft werden, und wird Nachmittag um 2 Uhr in der Lansitzer Straße (ehem. Fechnerschen) begonnen. Um 3 Uhr im Erlbusch-Revier, um 3½ Uhr im Langen-Graben-Revier und um 4 Uhr in dem Galgen-Revier, wozu ergebenst einladet

Schultz.

Künftigen Sonntag den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird der Wein im Garten Nro. 1267 rechts über der Lansitzer Brücke an den Stöcken aufs Meistgebot verkauft werden.

D. Pietsch, adm.

Zwei Weingärten incl. Weintrauben, wovon einer im Scheibenrevier und der andere beim Augustberge belegen, sind bald zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Commissions- und Versorgungs-Comptoir von

A. Metzig.

Ein eisernes 1¾ hohes Schwungrad, nebst 200 Stück Papier-Spähnen, zum Billard-Tuch sich eignend, weiset die Exped. d. Bl. zum Verkauf nach.

Einige Weinkaulen, eine Weinpresse und eine große Waage sind bald zu verkaufen.

Das Nähere weis't nach das Commissions- und Versorgungs-Comptoir von

A. Metzig.

Weiß leinene und baumwolle Aushefte-Schnur wieder bei

C. Krüger.

Alle Gattungen Feuerwerks-Gegenstände empfiehlt

C. F. Eitner.

Eine neue Bude ist bald zu verkaufen; wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Bettfedern sind zu verkaufen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Fette Gänse zum Schlachten sind fortwährend zu haben beim Mühlenbesitzer

Brunzel in Rothenburg.

Weißes hausbacken Brod gebe ich für 5 Sgr. 7½ Pfd., auf ein Viertel Preuß. Maß Bestellung für 14 Sgr. 22½ Pfd. Brod.

Carl Schönknecht.

Frische Fastenpretzeln bei

Fischer.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrtesten Kunden und Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab bei dem Tuchmacher-Meister C. Kube in der Krautgasse wohne.

Carl Wiesemann, Nagelschmidt.

Daß ich von heute ab in meinem eignen Hause Holzmarkt Nro. 1. wohne, zeige ich hiermit meinen geehrten Kunden hiesigen Orts und der Umgegend ergebenst an, und bitte, mich auch dort wie früher mit Ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Grünberg, den 22. October 1840.

R. Knispel,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter.

Bekanntmachung.

Von dem Inquisitoriats-Bauplatze kann Sand und Boden unentgeltlich abgeholt werden.

Geyer,
Königl. Bauconducteur.

Ein Eichkätzchen, auf den Namen Mucker hörend, hat sich verlaufen. Wer dasselbe wiederbringt, erhält eine angmessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

Am 13. d. M. des Abends hat sich eine halbwachsende zweifarbige, halb weiße und gelbe Katze verlaufen. Wer selbige in Nro. 18. des 3ten Bezirks wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Der Inhaber desjenigen Hutes, in welchen auf einem Etiquett mein Name geschrieben ist, wird freundlichst gebeten, den dafür annehmen zu wollen, welcher bei der Verwechslung, während des Festballes am 15. October, an mich gekommen ist.

Fr. Franke.

Ein Regenschirm ist vor einigen Wochen auf

dem Topfmarkte stehen geblieben. Der Eigenthümer kann denselben in Empfang nehmen beim

Seilermeister Onnasch.

Ein Geldbeutel mit einigen Silbergroschen ist in der Kirche gefunden und an den Glöckner Thieme abgegeben worden.

Einen Fleck Streuhaide, nahe der weiten Mühle hat baldigst zu vermiethen

die Wittwe Hartmann im Mühlenbezirk.

Ein Knabe, welcher die Tuchmacher-Profession zu erlernen Lust hat, melde sich in der Exped. d. Blattes.

Ein Maschinendreher kann Beschäftigung finden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Oberstube steht zu vermiethen und bald zu beziehen bei

W. Sander, Obergasse.

Ein großer Keller ist zu vermiethen bei der Wittwe Hentschel auf der Lattwiese.

Künftigen Dienstag findet bei mir ein Karpfenschieben statt.

Brauer Kirchner in Heinersdorf.

Zu einem Karpfen-Ausschieben auf künftigen Sonntag ladet ergebenst ein.

Tamaschke in Wittgenau.

Literarisches.

Bei W. Levysohn in den drei Bergen erschien so eben:

Die fromme Freude
am
Huldigungsfeste
unseres Königs.
Predigt am 15. Oktober 1840
in der
evangelischen Kirche zu Grünberg
vom
Pastor C. Harth.
8. br. 2½ Sgr.

Bei **Levysohn & Siebert** erscheint binnen Kurzem:

Huldigungsschrift,
oder:
König Friedrich Wilhelm IV., seine Vorfahren und sein Land
von
Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch,
(Verfasser der Staatskräfte der Preuß. Monarchie.)
Mit den Bildnissen J.J. M.M. des Königs und der Königin im Krönungs-Ornate.
8. Velinpapier. Preis 1 Rthlr.

Bei **Levysohn & Siebert** in Grünberg (Lawalder Gasse) ist vorräthig:

Vollständiges katholisches
Gesang- und Gebetbuch
zum Gebrauch
bei der
öffentlichen und häuslichen
Gottesverehrung, so wie in Schulen,
gesammelt und herausgegeben
von
K. Deutschmann.
Zweite Auflage.
Mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes zu Breslau.

15 Sgr.

Wein = Verkauf bei:
Derlig, Lawalder Gasse, 35r 4 s.
Wittwe Conrad, 39r 4 s.
Adolph Pilz auf der Burg, roth. 39r 4 s.
Kube am Markt, 35r 4 s.
Kosmann, Todtengasse, 35r 4 s.
Herrmann im alt. Geb., roth. 39r 3 s. 4 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 18. Septbr. Königl. Major und Postmeister Gustav Ludwig von Gotzkow eine Tochter, Julie Amalie Alvine Constanze. — Den 5. Oktbr.: Einwohner Samuel Kulcke in Sawade ein Sohn, Johann Friedrich August. — Den 11. Einwohner Johann Christoph Herrmann in Kühnau ein Sohn, Johann Gottlob. — Den 12. Kutschner Gottfried Bohr in Sawade eine Tochter, Johanne Dorothea. — Den 14. Riemer-Mstr. Johann Georg Wilhelm Pietschmann ein Sohn, Friedrich Wilhelm Albert. — Den 19. Häusler Gottfried Stein in Wittgenau ein Sohn, Johann Carl Heinrich.

Getraute.

Den 20. October. Tuchscheergeselle Carl Heinrich Menzel mit Jgfr. Johanne Dorothea Friedrich aus Mückendorf bei Sprotte. — Tuchscheergeselle Johann Carl August Fietze mit Jgfr. Henriette Caroline Leimbach. — Freitgärtner Ignatz Klose in Kuhnersdorf mit Jgfr. Anna Elisabeth Wuttke in Drentkau. — Den 21. Tuchfabrikant Adolph Eduard Senftleben mit Jgfr. Johanne Heinriette Hentschel.

Gestorbene.

Den 14. October. Tuchfabrikanten Friedrich Wilhelm Decker Sohn, Carl Gustav, 10 Jahr 12 Tage (Scharlachfieber). — Tuchmachergeselle Johann August Kapitschke Sohn, Carl Herrmann, 1 Jahr 9 Monate (Krämpfe). — Den 15. Verst. Windmüller George Friedr. Kretschmer zu Deutsch-Kessel Tochter, Maria Elisabeth, 56 Jahr 1 Monat (Brustkrampf). — Einwohner Johann Christian Dipold in Krampe Sohn, Johann Friedrich, 15 Tage (Krämpfe). — Den 16. Maschinenbauer-Mstr. Carl Adolph Zimmerling Tochter, Auguste Florentine Emma, 1 Jahr 8 Monat 6 Tage (Krämpfe). — Den 17. Tuchmacherges. Anton Rickert, 73 Jahr (Alterschwäche). — Den 18. Tagelöhner Johann George Gritschke, 58 Jahr (Abzehrung). — Den 19. Böttcher-Mstr. Carl Christian Bodel Tochter, Amalie Ernestine, 5 Jahr 5 Monat 6 Tage (Scharlachfieber). — Den 20. Einwohner Johann Friedrich Prüfer Tochter, Johanne Louise Ernestine, 5 Jahr 10 Monat 23 Tage (Krämpfe). — Den 21. Einwohner Siegmund Kupke in Kühnau Sohn, Johann August, 1 Jahr 8 Monat 11 Tage (Scharlachfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 19. October.									Glogau, d. 16 Octb.			Breslau, d. 10. Octbr.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	4	—	2	2	—	2	—	—	2	—	—	2	—	6
Roggen . .	. .	1	12	—	1	10	6	1	9	—	1	11	3	1	10	6
Gerste, große	. .	1	7	6	1	5	9	1	4	—	1	6	—	1	2	—
= kleine	. .	1	3	—	1	1	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	27	—	—	26	—	—	25	—	—	23	6	—	24	—
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	15	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	1	25	—	1	21	6	1	18	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	14	—	—	12	—	—	10	—	—	16	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	22	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	6	—	—	5	15	—	5	—	—	4	2	6	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Freitag von Morgens früh 7 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr erbeten.